

mitgestalten 3 | 19

Das Fachmagazin für Gestalten

lernwerk
b e r n

1001 Stofftaschen

Die Aktion wirkt
doppelt nach

Kursprogramm

Erste Angebote aus dem
Programm 2020



Für Thomas Stuber ist Gestaltungsunterricht
auch eine Lebensschule. Seite 14

Der Gestalter

Thomas Stuber wurde durch Zufall Gestaltungslehrer und ist heute so etwas wie der Schrittmacher des Technischen Gestaltens. Er ist in der Aus- und Weiterbildung tätig, war am Lehrplan 21 beteiligt und hat ein wegweisendes Lehrmittel geschrieben. Guter TTG-Unterricht macht für ihn Schülerinnen und Schüler zu kritischen Konsumenten und mündigen Bürgern in einer technisierten Welt.

Der Fachraum im Untergeschoss des Burgdorfer Schlossmatt Schulhauses: Das ist Thomas Stubers Reich. Hier unterrichtet er seit 25 Jahren mit Leidenschaft Technisches Gestalten. In den letzten Monaten war er allerdings selten in der Schule anzutreffen. Zu sehr war er mit seiner Lehrmittelreihe beschäftigt, als dass er noch unterrichten konnte. Am Interviewtermin zeigt er freudenstrahlend den neusten Wurf: das Schülerbuch zu «Technik und Design», etwas völlig neues für das Fach TTG (vgl. S. 12). Auf dem Nachhauseweg von einem Blockkurs für angehende Gestaltungslehrerinnen und -lehrer am IVP NMS der PHBern hat er es noch schnell bei der Druckerei abgeholt.

Thomas Stuber ist heute so etwas wie der Schrittmacher des Technischen Gestaltens. Er unterrichtet nicht nur selber auf der Primarstufe und an der Pädagogischen Hochschule und gibt Lehrmittel heraus, sondern ist auch langjähriger Kursleiter bei lernwerk bern, Koautor des Lehrplans 21 und Mitbegründer der Do-it-Werkstatt. Unablässig weibelt er für die Anerkennung des Fachbereichs

Gestalten und zieht vor und hinter den Kulissen die Fäden seines grossen Netzwerks. Für Hobbys bleibt da nicht mehr viel Zeit, für die Familie schon eher. Mit 52 Jahren hat er noch geheiratet und ist heute Vater eines sechs- und eines achtjährigen Sohnes.

Thomas, wenn du heute vor der Berufswahl stündest, würdest du wieder Gestaltungslehrer werden?

Mir gefällt mein Beruf nach wie vor sehr gut. Heute würde ich aber wahrscheinlich Ingenieur werden und an der ETH technische Forschung betreiben – zum Beispiel im Bereich Robotik.

Hattest du diesen Wunsch schon als Jugendlicher?

Nein. Mein Vater war Elektroingenieur und hat am damaligen Technikum Burgdorf unterrichtet. Er wollte zwar, dass ich an die ETH gehe, mich hat das aber damals nicht interessiert. Ich hatte auch nicht im Sinn, in seine Fussstapfen zu treten. Darum habe ich dann begonnen, Psychologie zu studieren.

Und dann?

Nach dem Grundstudium war mir die Psychologie zu theoretisch und ich absolvierte die damalige Maturitätsbezogene Lehrerausbildung in Biel – obschon ich eigentlich gar nicht Lehrer werden wollte. Mich hatte vor allem der musisch-gestalterische Bereich interessiert. Anschliessend war ich trotzdem zwei Jahre lang Klassenlehrer.

Wie wurdest du schliesslich Gestaltungslehrer?

Eigentlich zufällig. Damals herrschte Lehrerüberfluss und nachdem die Frau meines Stellenpartners Zwillinge bekommen hatte und er das ganze Pensum für sich beanspruchte, habe ich gemerkt, dass viele Stunden in Technischem Gestalten frei waren. Daraus habe ich mir ein Vollpensum zusammengestellt und dabei meine Leidenschaft für das Technische Gestalten entdeckt.

Kannst du dich an den Werk- und Zeichenunterricht in deiner Schulzeit erinnern?

Ja. In der 5. Klasse hatten wir Kartonage-Unterricht und haben dabei die gängigen Standardprodukte, wie etwa ein Fotoalbum, hergestellt. Die einzige individuelle Gestaltungsmöglichkeit war, mit Kartoffelstempeln unsere Initialen ins Album zu stempeln.

Was macht heute für dich eine gute Gestaltungslehrperson aus?

Sie muss fachlich kompetent und methodisch-didaktisch auf der Höhe sein. Und sie muss innovativ sein und offene Augen für Neues haben.

Diese Voraussetzungen müssten alle Lehrpersonen mitbringen.

Ja, das unterscheidet sich eigentlich nicht.

Was ist für dich guter TTG-Unterricht?

Die Arbeiten müssen einen starken Alltagsbezug haben und sich neben der Technik – im umfassenden Sinn – auch mit Design auseinandersetzen. Der Unterricht darf nicht abgehoben sein, die Kinder müssen verstehen, was sie tun und nicht einfach nachmachen, was die Lehrperson vorzeigt. Im TTG-Unterricht







positiv ausgedrückt konsequent – auf meinem Schiff gesegelt und habe wenig ausprobiert.

Wie motivierst du dich, nach bald 30 Jahren immer wieder vor die Klasse zu stehen und ihnen den Umgang mit der Bohrmaschine zu erklären?

Ich arbeite sehr gerne mit Kindern und habe Freude daran, was sie mit dem Gelernten konkret machen können. Darum habe ich es auch abgelehnt, nur noch in der Lehrerbildung zu arbeiten.

Wie haben sich die Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler verändert?

Früher haben wir eher grössere Projekte gemacht, heute sprechen sie eher auf kürzere an. Bei den Fertigkeiten geht die Schere eher auf. Es gibt immer noch Kinder, die zuhause einen Werkraum haben,

andere hatten vorher noch nie ein Werkzeug in der Hand.

Wie beeinflusst der Lehrplan 21 den Gestaltungsunterricht? An Kompetenzen wurde doch zum Beispiel schon immer gearbeitet?

Lehrpläne verändern die Welt nicht. In Bezug auf die Themen ist der Lehrplan 21 aber klarer strukturiert und wird den Unterricht weniger beliebig machen. Ausserdem soll er dazu beitragen, den Kindern in unserer Überflussgesellschaft den Wert von Qualität und Handwerk zu vermitteln. Im Idealfall werden sie dadurch zu kritischen Konsumenten.

Fluch oder Segen muss ich dich als Mitautor nicht fragen. Aber: Was ist der Gewinn für den Fachbereich?

Wir haben versucht, ein modernes Fachverständnis zu definieren. Wichtig ist

dabei der Alltagsbezug, die individuelle Entwicklung einer Kompetenz und eine bessere Präsentation und Dokumentation der Arbeiten.

Noch einmal Wunschkonzert: Was würdest du dir von der Erziehungsdirektion wünschen?

Dass man Fachräume für interessierte Kinder und Erwachsene öffnen und eine verantwortliche Person zur Betreuung einsetzen könnte. Weiter würde ich mir einen Stundenplan mit viel Projektunterricht und Gestalten wünschen. Und natürlich müsste der Lohn steigen, damit wir wieder qualifizierte Leute fänden.

Deine neue Lehrmittelreihe sorgt im Moment für Aufsehen. Was war das Schwierigste an diesem Großprojekt?

Durchzuhalten. Wenn ich gewusst hätte, dass es zehn Jahre dauert, hätte ich es mir zweimal überlegt. Die Koordination mit den vielen Koautorinnen und –autoren war auch sehr anspruchsvoll.

Verdient man an einem solchen Projekt eigentlich auch etwas, oder macht man das aus Idealismus?

Vor allem aus Idealismus. Die ersten vier Jahre hatte ich eine 40 Prozent-Anstellung, das war gut. Danach wurde es schwierig und mit 10 Prozent des Verkaufserlöses wird man auch nicht reich. Es ist aber etwas sehr Schönes, wenn man sein Wissen und Engagement zwischen zwei Buchdeckeln ablegen kann.

Was denkst du, wie lange wird «Technik und Design» aktuell bleiben?

In drei, vier Jahren wird es sicher noch Überarbeitungen einzelner Bände geben. Wenn es dann insgesamt zehn Jahre aktuell bleiben würde, wäre ich happy.

Du hast schon viele Projekte für das Gestalten angeregt und durchgezogen. Was kommt als nächstes?

Nach Abschluss des Buchprojekts bin ich froh, nicht gerade ein neues Projekt zu haben und wieder etwas mehr Zeit mit der Familie verbringen zu können.

Kannst du dir vorstellen, als Lehrperson für Technisches Gestalten pensioniert zu werden?

Ja, das kann ich mir sehr gut vorstellen und ich werde mich sicher bis zum Schluss für den Fachbereich engagieren.

*Reto Wissmann
reto.wissmann@lernwerkbern.ch*